

Hauptausgabe

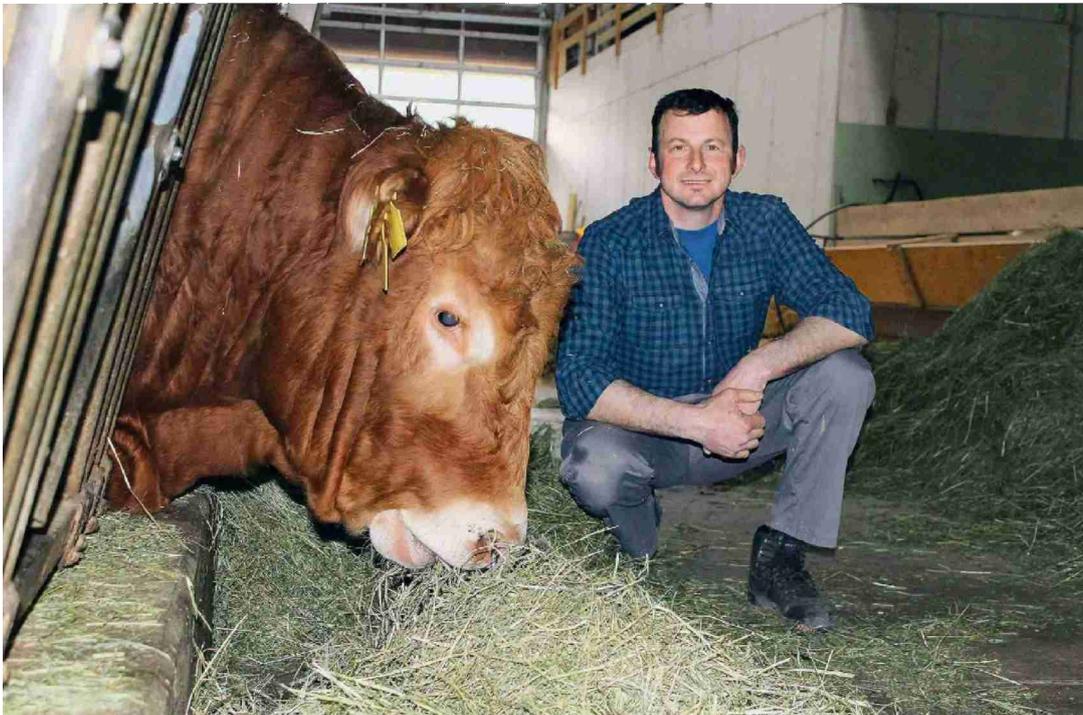
Neue Luzerner Zeitung
6002 Luzern
041/ 429 51 51
www.luzernerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 71'668
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Themen-Nr.: 541.003
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 17
Fläche: 60'271 mm²

Ein «Leasing-Stier» für die gewissen Stunden



Vom Miet-Stier in den eigenen Besitz: Landwirt Roland Föhn aus Seewen ist mit der «Arbeit» seines Limousin-Stieres Jocky sehr zufrieden.
Bild Reto Betschart

RETO BETSCHART
zentralschweiz@luzernerzeitung.ch

SCHWYZ Als Alternative zum Besamungsdienst oder zum eigenen Tier: Ein Zuchtstier lässt sich auch mieten – mit Vorteilen für die Bauern.

Es ist nicht immer ganz einfach, zu erkennen, ob eine Kuh brünstig ist. Und den Besamungsdienst bei unklaren Brunstsymptomen zu rufen, ist nicht ganz billig. Kann doch eine künstliche Besamung je nach Exklusivität des Munispermias gegen 100 Franken kosten. Da kann ein Stier in der Herde eine alternative Lösung sein. «Er übernimmt die ganze Brunstbeobachtung und den Besamungsdienst zusammen», umschreibt Roland Föhn aus Seewen im Kanton Schwyz die Vorteile seines Limousin-Stieres Jocky. Für Mutterkuhbauer Föhn sind diese Dienste doppelt wichtig, da er noch

einer ausserlandwirtschaftlichen Tätigkeit nachgeht und ihm das Beobachten des Brunstverhaltens der Kühe nicht immer möglich ist.

Limousin-Zuchtstier: 5000 Franken

Landwirt Föhn hat Jocky gekauft. Dieser wird nun etwa fünf Jahre lang bei der Herde bleiben. Ein Zuchtstier der Rasse Limousin kostet gegen 5000 Franken. Auch seinen allerersten Zuchtstier hatte Föhn gekauft. Nach einigen Monaten bekam dieser allerdings gesundheitliche Probleme und musste vom Betrieb weg. Darauf entschied sich der Bauer, keinen Stier zu kaufen, sondern einen zu mieten, um das finanzielle Risiko etwas zu reduzieren. Föhn: «Diesen habe ich, da ich mit

ihm sehr zufrieden war, nach einigen Monaten dennoch gekauft.»

Biobauer Meinrad Betschart aus Ri-

«Er machte seine Arbeit hervorragend, nach drei Monaten waren alle Kühe trächtig.»

MEINRAD BETSCHART,
BAUER IN RICKENBACH SZ

ckenbach mietete letztes Jahr erstmals einen Muni. «Ich suchte über die Internetplattform Biobörse einen handzahmen Original-Braunvieh-Stier. Ein Bauer aus dem Bündnerland, dessen Zucht-Philosophie der meinen entspricht, bot mir einen eineinhalb Jahre alten Muni an, der dann für drei Monate mit unserer Kuhherde mitlief», so Meinrad Betschart. Die Kühe hätten den männlichen Besu-

Hauptausgabe

Neue Luzerner Zeitung
6002 Luzern
041/ 429 51 51
www.luzernerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 71'668
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Themen-Nr.: 541.003
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 17
Fläche: 60'271 mm²

cher sofort akzeptiert. Überhaupt sei die Kuhherde durch den Stier viel ruhiger geworden.

Betscharts Kühe sind momentan am Abkalben, die ersten Kälber des «Miet-Stieres» sind auf der Welt. «Er machte seine Arbeit hervorragend, nach drei Monaten waren alle Kühe trächtig», stellt Landwirt fest. Neben der guten Fruchtbarkeit sieht Betschart noch weitere Vorteile beim Miet-Muni: Da er seine Milchviehherde saisonal im Frühling abkalben lässt, hat ein Stier auf seinem Betrieb nur in den Monaten Mai bis Juli Arbeit. Die restlichen neun Monate kann der gemietete Stier so seine Dienste anderswo anbieten.

«Leasing»: 150 Franken pro Monat

«Das saisonale Abkalben ist, neben den kleinen Herdengrössen, einer der Hauptgründe, dass immer mehr Landwirte einen Stier mieten», erklärt der Luzerner David Amrein von der Viehhandelsfirma Vianco. Bald 200 «Leasing-Stiere» - hauptsächlich der Rasse Limousin - seien von seiner Organisation im Einsatz. Die Kosten betragen um die 150 Franken pro Monat. Bisher sei es noch zu keinen schwereren Zwischenfällen gekommen. «Stiere, die immer in der Herde laufen, verhalten sich viel ruhiger als angebundene Stiere, die nur wenige Freiheiten geniessen. Stiere, die sich auffällig verhalten, werden sofort ausgewechselt», erklärt Amrein.